

# Die Lesepredigt

20. SONNTAG NACH TRINITATIS

29.10.2017

---

TEXT: 1 MOSE 8,18-22

## I.

Vermutlich kennt jeder von Ihnen die Geschichte von der Arche Noah und der Sintflut, deren Schluss wir eben gehört haben. Vielleicht haben Sie sich auch schon mal gefragt, wie ist das mit der Güte Gottes und dem Zorn Gottes in dieser Geschichte. Um das besser zu verstehen, müssen wir bei Adam und Eva anfangen.

Also, es beginnt mit der Schöpfung: Die Erde war wüst und leer, finster, überflutet, Chaos. Und dann hat Gott aus diesem Chaos die Erde erschaffen, wie wir sie kennen, ein Lebensraum für Mensch und Tier. Gott schuf eine Leben spendende Ordnung, Zeiten von hell und dunkel, warm und kalt, Räume von Land und Wasser; er schuf Pflanzen, die Luft zum Atmen und Früchte zum Essen spenden. Dann schuf Gott die Tiere und den Menschen aus dem Erdboden. Die Erdverbundenheit des Menschen kommt in der hebräischen Sprache der Bibel zum Ausdruck: Erde heißt Adamah und der Mensch Adam.

Doch der Mensch hat sich von Gott abgewandt, wurde gewalttätig, böse. Da beschloss Gott, alles Leben auf Erden zu vertilgen, indem er die Erde zurück ins Chaos stürzte. Der Begriff »Sintflut« ist eigentlich noch verharmlosend. Es ist eine Katastrophe kosmischen Ausmaßes. Die Grundfesten der Erde werden zerstört. Wasser strömt von allen Seiten und versenkt die Erde im Chaos.

## II.

Allgemein tun wir uns schwer damit, so von Gott und Mensch zu sprechen, es wird mehr vom lieben Gott und vom guten Menschen gesprochen. Doch die Bibel spricht von Gott, der auch zornig ist und vom Menschen, der auch böse ist. Und das entspricht auch der vorfindlichen Wirklichkeit: Wir erfahren auch Leid und erfahren auch Böses.

Doch, Gott sei Dank, Gottes Gnade ist größer als sein Zorn. So lesen wir in der Bibel: Aber Noah fand Gnade vor dem Herrn. Und mit Noah fand auch dessen Familie und die Menschheit als Ganzes Gnade vor dem Herrn. Und mit dem Menschen fanden auch die Tiere Gnade vor dem Herrn.

Gott befiehlt Noah eine Arche zu bauen, ein großes Schiff, allerdings manövrierunfähig, also eher eine riesengroße Rettungsinsel, ein riesengroßer Holzkasten, der schwimmen kann. Noah weiß noch nicht wozu, aber er gehorcht Gott, vertraut Gott. Wie nun die große Flut kommen soll, da befiehlt Gott Noah, in die Arche zu gehen, zusammen mit seiner Frau und seinen drei Söhnen und den drei Frauen seiner Söhne. Gott schuf den Menschen als Mann und Frau und als Mann und Frau wird der Mensch von Gott angenommen und bewahrt. Ähnlich ist es bei den Tieren: Ein Männchen und ein Weibchen, ein Paar von jeder Art kommt mit in die Arche. Die Tiere werden in all ihrer Vielfalt angenommen, Haustiere und Wild, Vögel und Gewürm, und als sie schließlich alle in der Arche sind, schließt Gott die Tür hinter ihnen zu.

### III.

Wenn ich die Geschichte der Arche Noah betrachte, denke ich an Figuren und Bilder von Kinderbibeln. Die Geschichte hat so etwas einfüchtig Kindliches. Gerade darin hat die Geschichte auch etwas tiefsinnig Theologisches, strahlt so viel aus von Gottes väterlicher Liebe. Dabei ist jedoch die Sintflut durchaus ernst zu nehmen. Und die Flut dauert lange: Ein Jahr und zehn Tage dauert die Flut. Dann endlich ist die Erde wieder trocken. Wie nun Noah sieht, dass die Erde wieder trocken ist, geht er jedoch nicht eigenmächtig aus der Arche, sondern wartet auf Gottes Weisung: *Da redete Gott mit Noah und sprach: Geh aus der Arche, du und deine Familie und alles Getier, dass sie sich regen auf Erden und fruchtbar seien und sich mehren auf Erden.*

In der Schöpfung hat Gott dem Menschen die Erde gegeben, in der Sintflut hat er ihm die Erde genommen und nun gibt er die Erde wieder dem Menschen und den Tieren. *So ging Noah heraus mit seiner Familie und den Tieren und baute dem Herrn einen Altar.*

Es wäre ja denkbar, dass er sich zunächst einmal streckt und reckt, genießt auf festem Boden herum zu laufen, sich sonnt, eine Hütte

baut, was zu essen beschafft und den lieben Gott einen guten Mann sein lässt, – aber Noah baut als erstes dem Herrn einen Altar. Noah weiß: Er ist bewahrt. Und er kann nicht leben ohne die Verbindung mit dem, der ihn bewahrt.

#### IV.

Das ist der Sinn des Gottesdienstes, die Verbindung zu pflegen, zwischen Gott und uns, die Verbindung zwischen dem Bewahrer und den Bewahrten. Wir haben festen Boden unter den Füßen. Das können wir in diesem Moment ganz konkret körperlich wahrnehmen. Vielleicht mögen Sie dem einmal nachspüren, dem festen Halt auf der Sitzfläche, dem Boden unter den Füßen.

*(Pause)*

Um uns ist Luft zum Atmen. Wir können einmal der Luft, die wir atmen, nachspüren.

*(Pause)*

Wir bekommen, was wir brauchen, um zu leben. Das ist nicht selbstverständlich. Das feiern wir im Gottesdienst.

Noah opferte Brandopfer auf dem Altar. Und der Herr roch den lieblichen Geruch. Brandopfer sind uns nun fremd, aber wir brauchen auch was für die Sinne, erfreuen uns an köstlichen Düften, schönen Klängen oder Kerzen und Bildern wie hier in der Kirche. Von Gott wird hier in sehr menschlichen Kategorien gesprochen. Das brauchen wir Menschen. Wir brauchen menschliche Bilder, um von Gott etwas zu verstehen. Gott hört uns und sieht uns. Er nimmt uns wahr. Gott kann uns gut riechen.

Dann werden wir sogar gewürdigt, dem göttlichen Selbstgespräch zu lauschen, ein Einblick in Gottes Herz wird uns gewährt. *Gott sprach in seinem Herzen: Ich will die Erde hinfort nicht mehr verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.*

Die Begründung ist nicht so leicht eindeutig zu verstehen. Ich verstehe es, salopp formuliert, so: Das hat eh keinen Zweck; das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf, da kannst Du nichts machen. Daran dürfen wir, als Kinder Gottes, uns ein Vorbild nehmen. Wir können das Böse nicht ausrotten. Wir kön-

nen nur den Menschen so annehmen, wie er ist. Wir können hineinwachsen in die Güte Gottes.

Gott will hinfort die Erde, nicht mehr verfluchen wegen des Menschen. Gott schenkt uns Menschen die Erde und segnet sie. *Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.* Gott gewährt die grundlegenden Rhythmen, in die das Leben, die Schöpfung, eingebunden ist. Gott hat Geduld mit uns, schenkt uns Zeit, schenkt uns Leben.

*Amen.*

## WAHRNEHMUNGEN AUF DEM WEG ZUR PREDIGT | 1 MOSE 8,18-22

---

Als Kern des Predigttextes sehe ich die Bewahrung der Schöpfung. Dazu gehört meines Erachtens sinnvoller Weise, von der Schöpfung, der Sintflut und der Errettung aus der Sintflut zu sprechen. Die Geschichte ist also recht umfangreich, und sie ist schön. Es bietet sich an, narrativ, also erzählend, zu predigen. In der biblischen Sintflut-Erzählung ist von Gottes Zorn die Rede. Es ist nicht populär, davon zu sprechen und lässt sich doch wie ich meine nicht ganz vermeiden, will man dem biblischen Zeugnis, der Stimmigkeit der Erzählung und der menschlichen Erfahrung von Wirklichkeit gerecht werden.

Zum anderen ist in der Sintflut-Erzählung schon vor dem Predigttext von Gottes Güte die Rede. Ich finde da mehrere Elemente sehr schön und anschaulich und habe ihnen darum viel Raum gegeben. Hier wäre jedoch auch eine Möglichkeit zu kürzen. Eine solche Kürzung wäre insbesondere dann sinnvoll, wenn man andere in der Geschichte enthaltene Ansätze ausziehen will. Ich nenne Beispiele: Wenn in dem Gottesdienst Kinder getauft werden, würde es sich anbieten, über die Typologie der Sintflut für die Taufe zu predigen (1 Petr 3,30f). Wenn das Miteinander von Menschen verschiedener Völker und Religionen Thema sein soll, dass Gottes Bund mit Noah allen Menschen gilt. Wenn Hochzeiten abgekündigt werden, lässt sich unter Bezugnahme auf das Evangelium dieses Sonntages über Schöpfung und Ehe und den Bund zwischen Gott und Mensch und den Bund der Ehe predigen.

Wichtig scheint mir jedoch zu beachten, dass der Predigttext von keiner Aufforderung Gottes spricht, wohl aber von Zusagen Gottes. Das unterscheidet den Predigttext vom biblischen Votum, Psalm, Epistel und Evangeliums. Natürlich hängt alles miteinander zusammen, doch ich halte es für wirkungsvoller für Prediger und Predigthörer, die eine Botschaft auf sich wirken zu lassen.

Wir können nicht nur von der Güte Gottes hören, sondern wir können die Güte Gottes auch wahrnehmen, spüren. Dazu bietet sich eine kleine Körperübung während der Predigt an. Wir, die Menschheit, sind nicht mehr auf der Arche und wir versinken auch nicht in der Sintflut, sondern wir haben festen Boden unter den Füßen und sind in Luft zum Atmen; eine Erfahrung, die wir sogar während der Predigt körperlich machen können. Bei der Predigt würde ich an dieser Stelle langsam sprechen und kleine Pausen machen, als Prediger dem Gesagten selbst nachspüren.

## LITURGISCHE VORSCHLÄGE

**Tagesgebet:** Herr Gott, himmlischer Vater, Schöpfer und Bewahrer der Welt, lasse uns Menschen erkennen, dass wir nur leben können in Verbindung mit Dir, der Du uns Leben schenkst und bewahrst, der Du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit.

*Amen.*

**Fürbitten:** Herr Gott, lasse uns als Deine Kirche die Verbindung mit Dir leben, der Du uns das Leben schenkst und bewahrst. Lasse uns Zeugnis geben von Deiner Güte.

Wir bitten Dich für die Völker und Staaten der Welt und ihre Regierungen, lasse uns unsere Verbundenheit miteinander erkennen in Dir, dem einen Gott, Schöpfer und Bewahrer der Erde. Lasse uns wachsen im Respekt vor der Natur. Segne Tiere und Pflanzen. Lasse uns leben in den Rhythmen und Gleichgewichten Deiner Schöpfung.

Gott, Du hast Frauen und Männer nach Deinem Ebenbild erschaffen. Wir bitten Dich, dass beide, Frauen und Männer erleben, dass sie in

ihrem jeweiligen Geschlecht bejaht und wertgeschätzt sind. Du hast Leben paarweise gerettet. Wir bitten Dich für alle Menschen, die zu zweit auf dem Wege sind, um Deinen guten Geist und Dein Geleit. Für die Eheleute, dass es ihnen gelingt, das, was Du Gott zusammengefügt hast, zu pflegen. Lasse die Ehepartner miteinander in der Liebe wachsen und lasse so die Ehe eine gute Basis für Kinder sein.

Wir bitten Dich um ein gutes Miteinander der Generationen.

Wir bitten Dich für die arbeitsfähigen Menschen, dass sie Arbeit haben und in ihrer Arbeit Zufriedenheit und Erfüllung finden. Lasse sie ein gutes Auskommen haben.

Wir bitten Dich für die Menschen, die Hunger leiden. Lehre uns, die Güter der Erde zu teilen.

Wir bitten Dich für Alte und Kranke für Sterbende und Entschlafene und ihre Angehörigen, stärke sie in der Hoffnung auf Dich, der Du aus der Flut des Todes errettetest und neues Leben schenkst.

*Amen.*

**Eingangsglied:** Gott des Himmels und der Erden. 445,1-5.

**Wochenlied:** Wohl denen, die da wandeln. 295.

**Lied vor der Predigt:** Himmel, Erde, Luft und Meer. 504.

**Predigtlied:** Gott gab uns Atem, damit wir leben. 432.

**Lied nach den Abkündigungen:** Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren. 316.

**Epistel-Lesung:** 1 Mose 8,18-22.

**Evangelien-Lesung:** Mk 10,2-9[10-16].

**Liturgische Farbe:** grün.

**Verfasser:** Pastor Jochen Müller-Busse, Waldstraße 18a, 17509 Hanshagen, E-Mail: [j.mueller-busse@gmx.de](mailto:j.mueller-busse@gmx.de)